

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 50 (1972-1973)

Heft: 12

Nachruf: Homilie bei der Beisetzung des P. Fintan Amstad in Mariastrein am 25. Juli 1973

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Homilie bei der Beisetzung des P. Fintan Amstad in Mariastein am 25. Juli 1973

Offb. 21, 1-5 a; 6 b-7. Mt. 13, 45 f.

Verehrte Trauerfamilie! Brüder und Schwestern in Christus!

Wir sind hierher gekommen, um das eucharistische Opfer für die Seelenruhe unseres verstorbenen Mitbruders P. Fintan darzubringen. Wir nehmen Abschied von einem gütigen Menschen.

Aber warum liest man bei dieser Gelegenheit aus dem Matthäusevangelium das Gleichnis vom Kaufmann, der Perlen sucht?

P. Fintan hütete als Lehrer am KKB eine Mineraliensammlung. Jede Neuanschaffung bereicherte ihn und mit Freude zeigte er den Besuchern seine edlen Steine. Nicht von dieser Sammlung ist jetzt die Rede. P. Fintan liebte eine Perle, die ihm mehr bedeutete als seine Mineralien. Man darf ihn vergleichen mit dem Kaufmann, der für eine besonders kostbare Perle all sein Hab und Gut dran gab.

I.

Der Verstorbene hat im Vollsinn des Wortes eine unbeschwerte Jugendzeit erlebt. Von einer starken Vaterhand geführt und von einer gemütsfrohen Mutter betreut, wuchs er mit drei muntern Brüdern und 5 kunstsinnigen Schwestern heran, ohne Sorge und allzeit froh gestimmt. Nach den Gymnasialjahren standen ihm die Wege ins Leben offen, weit, wie nicht allen Maturanden. Welchen Weg wird er wählen?

Siehe da, der Jungmann ging ins Kloster. Er muss im Ordensstand etwas entdeckt haben, das er höher schätzte als akademische Grade und weltliche Karriere. Die Perle hatte es ihm angetan. Und dass es ihm ernst war, zeigte er, als er durch feierliche Gelübde sich zu einem Leben nach den evangelischen Räten verpflichtete.

P. Fintan wurde Priester und er war es mit Freude bis ans Lebensende.

P. Fintan wurde Lehrer und Erzieher der Jugend. Gerne benützte er die Gelegenheit, sich wissenschaftlich weiterzubilden. Es erfüllte ihn mit Genugtuung, wenn er andern Rüstzeug ins Leben geben konnte. Bei alledem blieb er Mensch und er pflegte edle Mitmenschlichkeit mit Mitbrüdern, Schülern, Ehemaligen und vielen Freunden.

Der eifrige Aushilfspater in der Seelsorge, der verantwortungsbewusste Lehrer, der dienstwillige Kustos, der frohe Gesellschafter, sie alle zusammen sind nicht der ganze Pater Fintan. Nicht die Schulstube und nicht seine Sammlungen, nicht das historische Museum und nicht der Raum gemeinsamer Erholung waren seine liebsten Stätten.

P. Fintan hatte das Bedürfnis nach täglicher besinnlicher Stille zu Füßen des Meisters, er liebte seine Zelle — man muss sie gesehen haben — er erschien regelmässig an seinem Plätzchen im Chor und gerne zog es ihn nach Mariastein, zur Gnadenmutter, die er kindlich verehrte. Religiöser Sinn verursachte ihm keine Probleme, religiöses Tun war ihm eine Selbst-

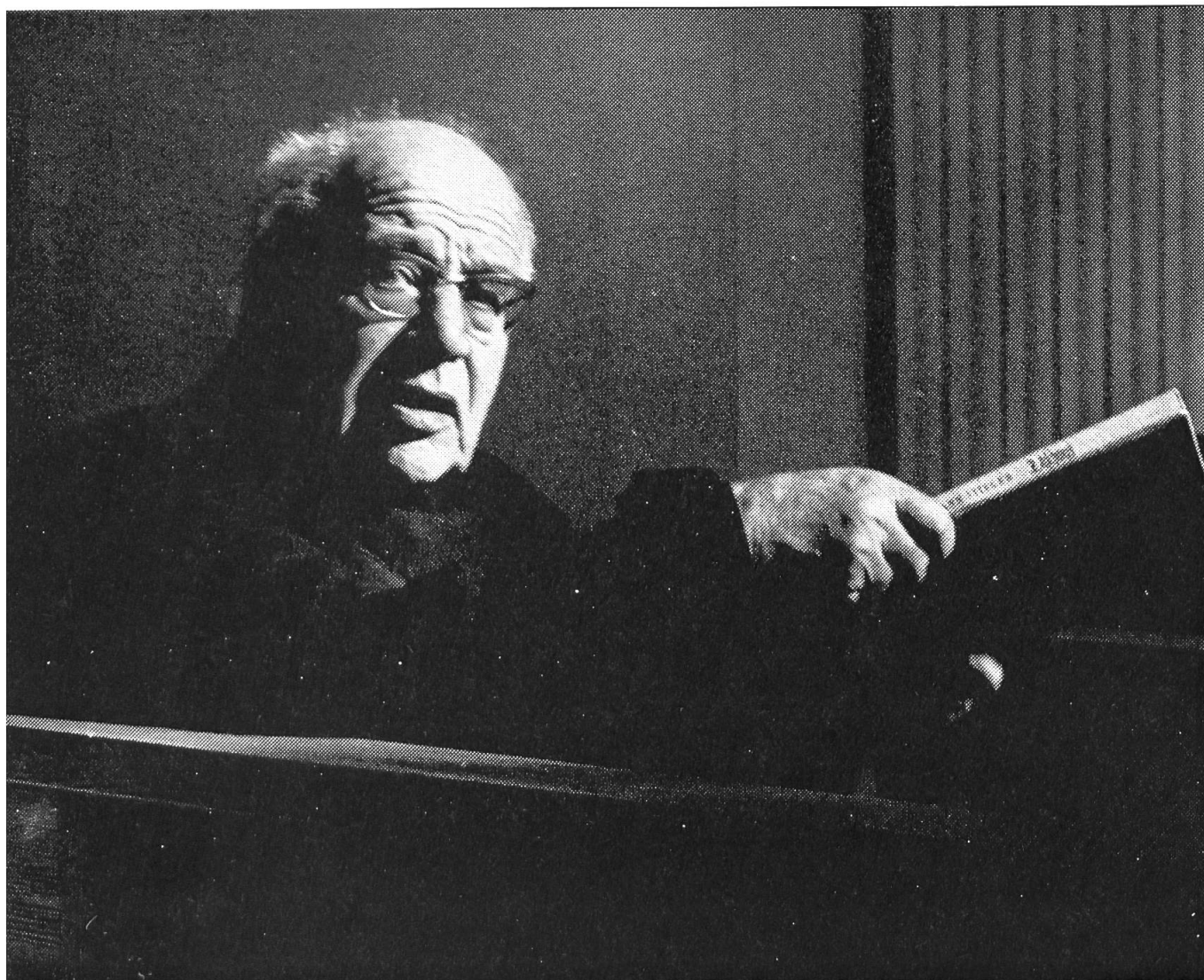


Foto Max Keller, Erstfeld

verständlichkeit, fast möchte man sagen, sie waren ihm ein natürliches Anliegen.

II.

Hat er die Perle gefunden?

Wer mit P. Fintan zusammentraf, wer ihn «erlebte», der bekam sicher den Eindruck. P. Fintan ist ein zufriedener, ein glücklicher Mensch. Und doch hat er frei auf positive, hohe menschliche Werte verzichtet.

Doch man übertreibe nicht den Verzicht der Klosterleute und dramatisiere ihn nicht. Nicht wahr, Brüder und Schwestern in der Welt, Ihr wisst es besser, auch draussen muss man verzichten um des lieben Friedens willen. «Einer trage des andern Last und erfülle so das Gesetz» (Gal. 6, 2), das Gesetz der Liebe. Und es gibt noch ein anderes Gesetz, ein eisernes, das keine Ausnahme duldet. Wer Christi Jünger sein will, muss täglich sein Kreuz auf sich nehmen und es mutig tragen. Das Kreuz unverdrossener Pflichtleistung, auch wenn der Erfolg ausbleiben sollte, und wenn keine Anerkennung winkt, das Kreuz vielleicht der Krankheit, das Kreuz der Heimsuchungen aller Art, die Sorge und den Kummer um das Wohl der Seinen, die bitteren Enttäuschungen im engen Kreis.

Ein zufriedener, ein glücklicher Ordensmensch kann denen in der Welt eine Stütze, eine Aufmunterung sein. Er sagt ihnen, heitern Blickes, dass gerade Kreuz und Leiden zum Kaufpreis der kostbaren Perle gehören, denn nicht irdisches Wohlbefinden, nicht zeitliches Glück ist die Perle, von der Christus im Gleichnis spricht. Seine Perle ist das Symbol des Lebens nach dem Tode und dieses jenseitige Leben ist ein Leben zusammen mit Gott, dem Dreieinigem, das Leben in unaussprechlicher Seligkeit (1. Kor. 2, 9). Der hl. Johannes sagt von diesem Leben, dass es nicht mehr vom Tode bedroht wird, dass kein Schmerz, keine Klage es störe, dass Gott vielmehr jegliche Träne vom Auge des Menschen abwische (Apc. 21, 4).

Von diesem Leben nach dem Tode soll das

Klosterleben ein Zeichen sein. So sagt es das zweite Vatikanische Konzil (Orden 12). Das Klosterleben soll den Menschen im Diesseits zeigen, dass es Menschen gibt, die an das jenseitige Leben glauben und sich ernstlich darum bemühen. Es soll ihnen Mut machen, für dieses andere Leben Opfer zu bringen, auch einen radikalen Einsatz nicht zu fürchten.

Wer das Leben in Gott findet, der findet die kostbare Perle.

Dass Gott unsern P. Fintan zu einem solchen Zeugnisgeben berufen hat, ist Gnade. Dafür wollen wir Gott danken. Dass P. Fintan sich mühte, andern Zeugnis zu geben und dass er es auf seine Art tat — warum soll es nicht auch ein Charisma der Freude geben? — dafür sind wir dem lieben Toten dankbar. Wenn er in menschlicher Schwäche da und dort versagte, wollen wir jetzt für ihn Gott um Verzeihung anflehen und dem Allheiligen Christi Genugtuung darbieten. Dass nun dem guten P. Fintan die Perle zufalle, das ewige Leben und die ewige Freude in Gott, darum lasst uns im hl. Opfer bitten. Amen.